österreichische Allianz eine Gegnerschaft gegen Rußland oder auch irgend einer Seite hin bedeute und daher ein gutes, ja das allerbeste Einvernehmen des einen oder anderen Theiles mit dem Zarenreiche von vornherein ausschließe. Wenngleich das Zweikaiser-Bündniß als der unwandelbare Kernpunct angesehen werden kann und soll, so liegt es gleichwohl in der Tendenz dieses Bündnisses, auch andere Machtfactoren, zunächst aber Rußland, so innig wie möglich an diesen Bund heranzuziehen. Das vom deutschen Kanzler in Petersburg in dieser Hinsicht aufgewendete Bemühen ist daher auch weit entfernt, ein Moment der Sorge für Oesterreich zu sein, ist vielmehr von dieser Seite lebhaft gewünscht, und werden jene Bemühungen von Wien aus in loyalster Weise gefördert. Wiederholt schien das Streben nach einer vollkommenen Entente der drei Kaisermächte gelockert, immer wieder gelang es aber, der Erkenntniß des gemeinsamen Interesses zur Geltung zu verhelfen. Auch im gegenwärtigen Augenblicke scheint ein Erfolg in dieser Hinsicht gesichert, und wird derselbe in erster Linie der Weisheit des deutschen Kanzlers zu danken sein. Zu wünschen wäre blos, daß die öffentliche Meinung in Deutschland und Oesterreich sich endlich einmal von der Erkenntniß durchdringen ließe, daß die Wege der deutschen Politik mit der Interessenbahn Oesterreichs unentwegt parallel laufen, daß in Wien nichts unternommen wird, worüber nicht von vornherein das vollständigste Einvernehmen mit Berlin erzielt wurde, umgekehrt in Berlin nichts, was in Wien nicht gebilligt worden wäre."

Wir bemerken, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" den Artikel wiedergiebt.

* Die Russenliebe macht die Pariser Blätter selbst blind gegen die Thatsachen und veranlaßt sie, zu behaupten, daß Kaiser Wilhelm auf die Manöverreise hauptsächlich deshalb verzichte, um die Niederlage zu verdecken, welche die deutsche Diplomatie sich dadurch zugezogen habe, daß der Kaiser von Rußland den dringenden Bemühungen der deutschen Diplomatie um eine Kaiserbegegnung im letzten Augenblick eine entschiedene Weigerung entgegengesetzt habe. Auf diese Weise sucht man den Unfall des Kaisers auszubeuten, um sich einzureden, die französisch-panslawistische Partei habe einen großen Erfolg errungen.

* Das französische Kriegsministerium hat soeben die diesjährige Recrutenvertheilung bekannt gegeben, danach beträgt die Anzahl der Recruten der ersten Liste 138,446; davon erhält die Marine 5370, das Landheer 133,076 Mann der Classe von 1886. Die Zurückgestellten von 1885 (11,340) und von 1884 (4601) werden sämmtlich dem Landheere zugetheilt. Seit dem Jahre 1872 ist es das erste Mal, daß die Jahresclasse nicht in zwei Abtheilungen getrennt ist, so daß es den Anschein hat, als ob General Ferron selbst mit den jetzigen Gesetzen die dreijährige Dienstzeit anwenden wolle. Die Infanterie, Artillerie und das Genie stellen ihre Recruten in der Zeit vom 3. bis 7. November, die Cavallerie dieselben bereits am 3. October ein. Die Cavallerie erhält 17,885 Rekruten, und zwar 3000 für die Kürassiere, 6853 für die Dragoner, 4202 für die Chasseurs, 2735 für die Husaren, 1040 für die Chasseurs d'Afrique und den Rest für die Kriegsschule. — Bei den diesjährigen Manövern des 9. Armeecorps werden folgende fremde Staaten durch Officiere vertreten sein: England, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Italien, Schweiz, Portugal, Rumänien, Serbien, Nordamerika, Japan, Columbia, Argentinische Republik, Peru, Bolivia, Spanien, Türkei, Holland, Schweden und Dänemark. Von deutschen Officieren werden der Major v. Huene und der Hauptmann v. Schwartzkoff, beide bei der deutschen Botschaft in Paris commandirt, an den Manövern theilnehmen.

* Depeschen aus Havannah melden, daß die Ordnung nach einem abermaligen Aufstandsversuch wiederhergestellt sei und der Generalgouverneur, Generalcapitain Marin, sein Vorhaben, die Zollverwaltung einer strengen Aufsicht zu unterziehen, erfolgreich durchführe. Die Truppen, welche seit einigen Tagen an verschiedenen Puncten unter Waffen standen, haben Befehl erhalten, in ihre Kasernen zurückzukehren. Die spanische Regierung hat General Marin's Amtszeit verlängert.

* Die Blätter Rio de Janeiros veröffentlichen jetzt ein Sonett des Kaisers Dom Pedro, daß derselbe während seiner Ueberfahrt nach Europa auf dem Schiffe verfaßt hat und das an sein Volk gerichtet ist. In demselben zählt nun der Kaiser alles auf, was er bisher für sein Reich geleistet hat. In den diplomatischen Kreisen betrachtet man diesen poetischen Herzenserguß des greisen Kaisers als dessen Schwanengesang, da Dom Pedro, von schweren körperlichen Leiden heimgesucht, schon seit längerer Zeit die Absicht hegt, die Krone niederzulegen und ins Privatleben zurückzukehren.

Die Manöver des I. Armeecorps.

* Ueber den Beginn der Manöver des I. Armeecorps und die Stellvertretung des Kaisers durch den Prinzen Albrecht von Preußen liegen die folgenden telegraphischen Meldungen vor:

* Königsberg i. Pr., 5. September. (W. T.-B.) Der Oberpräsident v. Schlieckmann erhielt eine Depesche des Kaisers, in welcher Se. Majestät unter wiederholtem tiefen Bedauern, die Beweise treuer Liebe und Anhänglichkeit der Provinz Ostpreußen und der alten Königstadt und Krönungsstadt nicht selbst entgegennehmen zu können, anordnet, daß Seinem Stellvertreter, dem Prinzen Albrecht, diese Beweise der Provinz und der Vaterstadt seines in Gott ruhenden Vaters dargebracht werden.

* Königsberg i. Pr., 5. September. (W. T.-B.) Die Stadt ist überaus prächtig geschmückt, die Häuser sind bekränzt und beflaggt, in den Straßen herrscht musterhafte Ordnung. 50 Ehrenjungfrauen empfingen Se. k. Hoheit den Prinzen Albrecht an der Ehrenpforte. Eine Tochter des Bürgermeisters Hoffmann begrüßte Se. k. Hoheit, der Bürgermeister Hoffmann hielt eine Ansprache an Höchstdenselben. Der Prinz erwiderte mit herzlichem Dank für den ihm bereiteten Empfang und sagte: „Noch gestern Abend hat Se. Majestät mich beauftragt, der Bürgerschaft Königsbergs das tiefste Bedauern darüber auszusprechen, daß es Ihm nicht möglich gewesen ist, wie Er bestimmt gehofft, die Stadt zu besuchen, mit welcher Ihn so viele trübe wie freudige und herzliche Erinnerungen verknüpfen." An der Tribüne auf dem Kantplatze, wo der Magistrat und die Stadtverordneten Aufstellung genommen hatten, begrüßte Stadtverordneten-Vorsteher Weller den Prinzen mit folgender Ansprache: „Königliche Hoheit! Unser Schmerz, Se. Majestät unsern Allergnädigsten Kaiser und Herrn heute nicht begrüßen zu können, wird dadurch gemildert, daß Se. Majestät Ew. k. Hoheit mit Allerhöchstdero Vertretung beauftragten. Ew. k. Hoheit wollen mir gnädigst gestatten, Sie im Namen der städtischen Behörden hiesiger Residenz und Königsstadt ehrerbietigst begrüßen zu können und diesem Gruß dadurch die rechte Weihe zu geben, indem ich rufe: Se. Majestät unser Allergnädigster Kaiser und König lebe hoch!" Auch Se. k. Hoheit Prinz Albrecht stimmte in das vieltausendstimmige Hoch ein und antwortete: „Ich danke Ihnen im Namen Sr. Majestät für den wunderschönen Empfang, den die Stadt Königsberg mir bereitet, Sie dürfen überzeugt sein, daß ich Sr. Majestät davon Meldung machen werde. Ich danke Ihnen nochmals." Hierauf brachte der Stadtverordneten-Vorsteher Weller ein Hoch auf den Prinzen Albrecht aus, in welches die Bevölkerung begeistert einstimmte. Der Prinz nahm alsdann die Parade über die Ehrenwache am Schlosse ab. Hierauf zog der prächtige Festzug der Gewerke und Corporationen vor dem Prinzen vorüber.

* Königsberg i. Pr., 5. September. (W. T.-B.) Die „Ostpreußische Zeitung" veröffentlicht folgenden (bereits telegraphisch kurz erwähnten) Erlaß Sr. Majestät des Kaisers an die Oberpräsidenten der Provinzen Ost- und Westpreußen:

„Ich hatte seit Monaten Mich mit der Hoffnung getragen, daß aus Anlaß der diesjährigen Manöver des ersten Armeecorps es Mir vergönnt sein werde, Meine getreuen Provinzen Ostpreußen und Westpreußen zu besuchen, Mich an dem bewährten patriotischen Sinn ihrer Bewohner zu erfreuen, deiner, wie Ich nicht zweifle, Bethätigung Meine unmittelbare persönliche Anerkennung zu zollen und demnächst mit der neugestärkten Zuversicht zu scheiden, daß diese Provinzen Meinem Nachfolger in der Krone die alte Treue bewahren werden. Das hohe Alter allein, welches Gottes Gnade Mir beschieden, würde Mich nicht abgehalten haben, Meinem kriegsherrlichen Berufe zu genügen und zugleich jene Hoffnung zur Erfüllung zu bringen: das Hinzutreten eines Unfalles, der Mich betroffen, hat jedoch — leider! und noch dazu in letzter Stunde, Mich auf den dringenden Rath Meiner Aerzte genöthigt, auf den Besuch der beiden Provinzen zu verzichten. Es ist Mir diese Entsagung recht schwer geworden, um so mehr, als Ich Mir nicht verhehlen kann, daß gar manche festliche Vorbereitungen, welche voraussichtlich die Anhänglichkeit sich nicht hat nehmen lassen wollen, ihren nächsten Zweck verfehlen. Selbst schmerzlich bewegt über diese unerwartete Störung, habe Ich nicht unterlassen wollen, den Provinzen Meine persönliche Theilnahme dadurch zu bekunden, daß Ich Meinen vielgeliebten Neffen, den Prinzen Albrecht von Preußen, Königliche Hoheit, mit Meiner Vertretung beauftragt habe, Höchstwelcher den Provinzen mit der Versicherung Meiner fortdauernden Huld und Gnade zugleich Meinen landesväterlichen Wunsch überbringen wird, daß Gottes Segen stets auf den beiden Provinzen ruhen und ihre geistige und materielle Wohlfahrt nachhaltig fördern möge.

Sie werden beauftragt, diesen Erlaß zu veröffentlichen.

Berlin, 3. September 1887. (gez.) Wilhelm."

* Königsberg, 5. September. (N.-Z.) Obwohl der Kaiser abwesend, wird sich das projectirte achttägige Festprogramm für den kaiserlichen Stellvertreter, Prinz Albrecht, im vollen Umfange abwickeln. Der durch Säulenanschlag verbreitete Erlaß des Kaisers hat die stark gedrückte Stimmung wesentlich gehoben. Ein herrlicher Spätsommertag steigt über die festlich geschmückte Stadt herauf. Schon in aller Frühe herrscht reges Leben in den Straßen, die sich im Schmuck ihres Grüns ausnehmen wie duftige Laubengänge. Nie zuvor hat Königsberg sich so geschmückt. Die Gewerke und Schützen nehmen um 8 Uhr Aufstellung behufs Spalierbildung in der via triumphalis. Präcise 9 Uhr verkünden Schüsse vom Fort Friedrichsburg, daß der Zug mit dem Stellvertreter des Kaisers in den Bahnhof einläuft. Der Prinz wird vom Oberpräsidenten von Schlieckmann, dem Oberbürgermeister Selke, der gesammten hier anwesenden Generalität und den Spitzen der Civilbehörden empfangen. Auf dem Bahnhof erfolgt eine kurze Vorstellung. Prinz Albrecht besteigt die von vier Rappen gezogene Equipage mit seinem Adjutanten Freiherrn von Grießwald, und nun geht's in festlichem Zuge in die Stadt. Unweit des Bahnhofs ist eine mächtige Ehrenpforte mit einer Tribüne errichtet, wo festlich gekleidete Damen Platz genommen haben. Dort haben in vier Nischen 50 Jungfrauen, Töchter von Bürgern unserer Stadt, Aufstellung genommen, indeß nicht nach üblichen Schablonen, sondern in malerischen Gruppen, von denen je zwei in den Nischen an der Längsseite der Tribüne placirt sind. Die Gruppirungen sind im classischen Stil gehalten, symbolisch Flora, Ceres, Diana und die Schifffahrt darstellend. Das Ganze, äußerst anmuthig erfunden und höchst geschmackvoll herausgearbeitet, wirkt ungemein reizvoll und poetisch. An dieser Stelle hat auch der Bürgermeister und Reichstagsabgeordnete Hoffmann, dessen Tochter dem Prinzen Albrecht ein Bouquet überreicht, Posto gefaßt. Er begrüßte in kurzen warmen Worten den Prinzen. Dieser erwiderte sichtlich bewegt, er habe gestern Abend noch den Kaiser gesprochen; derselbe sei tief und aufrichtig betrübt, sein liebes Königsberg, mit dem ihn so viele freudige und schmerzliche Ereignisse verbinden, jetzt nicht besuchen zu können. Er entbiete seinen kaiserlichen Gruß der gesammten Bürgerschaft Königsbergs. — Dann ging es in kurzem Trabe weiter durch die via triumphalis. Die stattliche Erscheinung des Prinzen, seine leutselige Art nahmen die Menge bald gefangen. So gestaltete sich der Empfang seitens der Bevölkerung äußerst herzlich. Unmittelbar vor dem Schlosse haben die Schülerinnen hiesiger Töchterschulen auf Tribünen Platz genommen und jubeln in ihren lichten Gewändern, mit Kornblumenkränzen geschmückt, dem Prinzen zu. Dann wird die Tribüne passirt, wo die Stadtverordneten mit ihrem Vorsteher Weller den Prinzen begrüßen. Im Schloß findet heute Empfang statt, Nachmittags Diner im kleinen Kreise. Einladungen zu demselben haben erhalten der Generalsuperintendent Carus und der Bischof Thiel von Ermland; Abends ist Zapfenstreich von 900 Musikern, im Uebrigen ist heute Ruhetag. Vom unmittelbaren Gefolge des Kaisers sind Graf Lehndorff und Fürst Radziwill anwesend. Lebhaft bedauert wird, daß Graf Moltke, der mit Bestimmtheit erwartet wurde, bis jetzt nicht eingetroffen ist.

* Königsberg i. Pr., 5. September. (W. T.-B.) Se. k. Hoheit Prinz Albrecht unternahm heute Nachmittag eine Besichtigung der Forts Quednau und Neudamm, fuhr dann nach Louisenwahl und verweilte im Park und im Louisenhause fast eine Stunde. Der Prinz war hierbei von dem Oberpräsidenten v. Schlieckmann und dem Polizeipräsidenten begleitet. Heute Abend 6½ Uhr fand im königlichen Schlosse ein Diner statt, zu welchem der commandirende General v. Kleist, der Chef des Generalstabes v. Schlipnagel, der Oberpräsident, der Regierungspräsident, die Inhaber der Kronämter, der Oberbürgermeister, der Bischof von Ermland, der Generalsuperintendent, ferner General v. Below, Stadtcommandant General Zichler und das ganze Gefolge des Prinzen eingeladen waren. Später wird von allen Musikcorps und allen Tambours des gesammten Armeecorps der Zapfenstreich ausgeführt werden und eine allgemeine Illumination stattfinden. Morgen nimmt Se. k. Hoheit auf dem Exercirplatz die Parade über das I. Armeecorps ab.

Socialpolitisches.

* Die Grundzüge für die Alters- und Invalidenversorgung waren, wie seinerzeit gemeldet wurde, den Bundesregierungen zur Aeußerung zugesandt worden. Die Aeußerungen der letzteren sind nunmehr, wie bereits in telegraphischer Kürze erwähnt, sämmtlich eingegangen und werden gegenwärtig im Reichsamt des Innern einer eingehenden Durchsicht und Würdigung der erhobenen Bedenken unterzogen. Von dem Ergebniß dieser Arbeiten wird es abhängen, inwieweit die gemachten Abänderungsvorschläge Berücksichtigung finden und demzufolge eine Abänderung der Grundzüge eintritt. Man nimmt an, daß dieser Abschnitt der Vorbereitung in dem laufenden Monate zum Abschluß gebracht werden wird. Die eventuell theilweise umgearbeiteten Grundzüge sollen alsdann, abgesehen von der Begutachtung durch einzelne besondere Sachverständige und Vertreter der hauptsächlich betheiligten Erwerbszweige und Corporationen, dem Volkswirthschaftsrathe zur gutachtlichen Aeußerung vorgelegt werden. Erst wenn die Grundzüge auch die Probe der Prüfung durch mitten im praktischen Erwerbsleben stehende sachverständige Elemente bestanden haben, wird die Allerhöchste Genehmigung zur Ausarbeitung eines förmlichen Gesetzentwurfs erbeten werden. Dieser Entwurf wiederum wird erst Gegenstand der Beschlußfassung zunächst des Bundesraths und demnächst des Reichstags sein.

* In der überwiegenden Mehrzahl der Berufsgenossenschaften besteht die Genossenschaftsversammlung statutarisch aus Delegirten, deren Anzahl nach der Zahl der von den Genossenschaftsmitgliedern beschäftigten versicherten Personen bemessen wird.

Nun waren Zweifel darüber entstanden, ob die Zahl der Delegirten bei jedesmaliger Veränderung der Anzahl der Versicherten angepaßt werden müßte oder ob der Zeitpunct der ordentlichen Wahlen als maßgebend für die Feststellung der Delegirtenzahlen anzusehen sei. Das Reichs-Versicherungsamt hat in einem neuerlich erlassenen Rundschreiben die Frage im letzteren Sinne entschieden, so daß also ein Schwanken der Arbeiterzahlen innerhalb der Wahlperioden keinen Einfluß auf die Anzahl der Delegirten ausübt.

Dabei ist gleichzeitig bestimmt worden, daß für die Zwecke dieser Wahlen besondere Erhebungen über die Arbeiterzahl nicht stattzufinden brauchen, vielmehr die jeweilig neuesten Erhebungen über die Zahl der durchschnittlich in den einzelnen Betrieben beschäftigten versicherten Personen, gewöhnlich also die Angaben in den Lohnnachweisungen der vorausgegangenen Jahre, als maßgebend anzusehen seien.

In den Berufsgenossenschaften mit Sectionsbildung sind in denjenigen Sectionen, in welchen die Zahl der versicherten Personen zu dem Zeitpuncte der ordentlichen Wahlen eine entsprechende Vermehrung erfahren hat, auch dann Ergänzungswahlen vorzunehmen, wenn keiner der in den betreffenden Sectionen gewählten Delegirten infolge Auslosung oder Ablauf der statutarischen Amtsperiode, Todes oder Wegfalls der Wählbarkeit ausscheidet. Für diejenigen Sectionen dagegen, deren Bestand an versicherten Personen sich zu dem genannten Zeitpunct entsprechend vermindert hat, ohne daß ein seitens der Section gewählter Delegirter ausscheidet, hat eine Verminderung der der Section zustehenden Zahl von Delegirten erst dann einzutreten, wenn überhaupt seitens der Section gewählte Delegirte aus einem der oben genannten Gründe ausscheiden, da eine Bestimmung darüber, daß und eventuell in welcher Reihenfolge Delegirte vor Ablauf ihrer Amtsdauer wegen Verminderung der Arbeiterzahl ihres Wahlbezirks auszuscheiden hätten, nicht besteht; die Zahl der für die demnächst ausscheidenden zu wählenden Delegirten richtet sich alsdann bei der ersten ordentlichen Neuwahl nach der der Section verbliebenen geringeren Zahl der versicherten Personen.

Oeffentliche Versammlung der Schneider.

* Leipzig, 6. September. Gegen 200 Schneidergehilfen hatten sich zu der für gestern Abend in den Saal des „Eldorado" einberufenen öffentlichen Versammlung eingefunden. Zum Vorsitzenden derselben wurde Herr Dürr gewählt, der zunächst die Tagesordnung bekannt gab und hierbei mittheilte, daß der dritte Punct derselben, Bericht der Tarifcommission, in Wegfall kommen müsse, da an diesem Tage die gedachte Commission, sowie der Fachverein der Schneider von der Behörde aufgelöst worden sei. Es erklärte hierauf einer der Revisoren, daß die Abrechnung der Tarifcommission für richtig befunden sei, was die Versammlung ohne Debatte entgegennahm. Eine lange ziemlich unerquickliche Hin- und Widerrede veranlaßte der eingebrachte Antrag, nach welchem den Mitgliedern der ehemaligen Tarifcommission für ihre Arbeit eine Entschädigung aus dem Unterstützungsfonds der Schneider gezahlt werden soll. Besonders war es die Höhe der Entschädigungssumme und der Vorschlag, daß Vorsitzender und Cassirer hierbei mehr erhalten sollten als die übrigen Commissionsmitglieder, welche zu lebhaftem Meinungsaustausch Veranlassung gaben. Die Versammlung beschloß, jedem der neun Commissionsmitglieder 30 ℳ, mithin zusammen 270 ℳ zu gewähren.

Zu Punct 2 der Tagesordnung, „Unsere Organisation und das Verhalten der Herren Arbeitgeber", referirte Herr Schröder. Derselbe wies hierbei darauf hin, daß die Meister die bereits von ihnen bewilligten Löhne mit Eintritt der ruhigen Geschäftszeit nicht mehr zahlen; gleichzeitig beklagte der Redner, daß die Organisation der Schneider, der Fachverein, aufgelöst worden sei, und bezeichnete als Ursachen dieser Verhältnisse die Schwäche der Organisation und den Indifferentismus der Collegen. Er empfahl, da eine größere Organisation durch das Einschreiten der Behörde unmöglich gemacht worden ist, innerhalb der Werkstellen fest zusammenzustehen, um die Durchführung der aufgestellten Forderung zu erlangen. Als Herr Henne sich erlaubte, dagegen zu bemerken, daß die Organisation nur deshalb zerstört worden sei, weil man seinen Vorschlag, das Anerbieten der Meister, bestehend in einer 10 bis 15 procent. Lohnerhöhung, anzunehmen, zurückgewiesen habe, wurde derselbe vielfach durch Zurufe und Schimpfworte unterbrochen und ihm vom Vorsitzenden unter dem Vorwande, daß er nicht zur Tagesordnung (!?) spreche, das Wort entzogen; ferner wurde der Redner auf den Schluß der Tagesordnung „Verschiedenes" verwiesen und er somit „kalt gestellt", da die vorgeschrittene Zeit ihm eine eingehende Darlegung seines Standpunctes nicht mehr zuließ. Als Herr Henne dennoch, nachdem er endlich mit der Ankündigung, sich möglichst kurz zu fassen, das Wort erhalten, zu erläutern versuchte, daß bei der Annahme einer mäßigen Lohnerhöhung, wie sie die Meister entgegenkommend bewilligt hätten, gewiß von den letzteren keine Reducirung vorgenommen worden wäre, wurde der Redner wiederum durch andauernden Lärm und Schimpfworte unterbrochen, so daß sich der überwachende Polizeicommissar genöthigt sah, dem Vorsitzenden die Auflösung der Versammlung anzudrohen, wenn er nicht die Macht habe, dieselbe ordnungsgemäß zu leiten. Um Herrn Henne zu verhindern, seine Meinung auszusprechen, wurden ihm nur 5 Minuten Redezeit gewährt, und als er geendet, trat eine Anzahl Redner auf, die gegen den Genannten eine wahre Fluth von Verdächtigungen, persönlichen Beleidigungen und Schimpfworten, welche außerdem massenhaft aus der Mitte der Versammlung fielen, ergossen, so daß das Ganze für den unparteiischen Beobachter ein höchst widerliches Bild darbot, dessen richtige Bezeichnung von den Betreffenden gewiß mit großer Entrüstung aufgenommen würde. Man nahm noch schnell eine Resolution an, in welcher sich die Versammlung mit den Ausführungen sämmtlicher Redner, mit Ausnahme des Herrn Henne, einverstanden erklärte und versprach, an der Durchführung der aufgestellten Forderungen festzuhalten. Der Vorsitzende schloß um 12 Uhr die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die Organisation der Schneider von Leipzig und Umgegend, in das die Anwesenden in bedenklicher Erregung einstimmten.

Kaum war der Schluß der Versammlung ausgesprochen, so erhob sich ein gewaltiger Tumult, aus dem man die rohesten Schimpfworte gegen Herrn Henne und die Rufe „Haut ihn! Haut ihn!" heraushörte. Zugleich entstand ein Drängen um den Genannten, um die Ausführung dieser Drohung wahr zu machen, so daß die anwesenden Polizeiorgane den Bedrängten unter ihrem Schutze aus dem Saale führen mußten und auch zwei der Hauptscandalmacher festnahmen, worauf sich die Hitze der muthigen Schneider etwas legte, die so tapfer, etwa 200 gegen Einen, sich nicht nur im Redekampf schlagen, sondern auch noch ohne Einschreiten der Polizei denselben wahrscheinlich niedergeschlagen hätten, die aber andernfalls vor den Auffassungen dieses Einen eine unerklärliche Scheu zeigen. Wenn die Herren glauben ihrer Sache mit einem derartigen Vorgehen einen Dienst zu erweisen und die Sympathien des Publicums für ihre Bewegung zu erwerben, so befinden sie sich gewaltig im Irrthum, denn es muß hiernach den Anschein gewinnen, daß es ihnen weniger um die Verbesserung ihrer Lage, als vielmehr darum zu thun ist, Scandal zu machen.

Das Urtheil der Aerzte allein ist massgebend, ob ein Heilmittel sich in gewissen Krankheitsfällen bewährt oder nicht, und verweisen wir z. B. auf die Aussprüche von einer grossen Anzahl Universitäts-professoren über die so allgemein in Anwendung kommenden Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen. Dieselben haben das ungetheilte Lob der Aerzte gefunden und diesen verdankt das Präparat unzweifelhaft die kolossale Verbreitung, welche dasselbe heute als angenehmes, sicheres, und unschädliches Abführmittel gefunden. Erhältlich à Schachtel 1 ℳ in den Apotheken, und achte man stets auf den Namenszug R. Brandt's.

ADRESSEN aller Branchen und Länder auf Streifen für und fertig zum Aufkleben liefert **C. Herm. Serbe, Leipzig, Roßplatz Nr. 4, am Panorama.**

Patentbureau Ing. Otto Sack, Katharinenstr. 23, I.

Elektrische Beleuchtungs-Anlagen
jeder Art und jeden Umfangs
übernimmt unter Garantie
Alexander Wacker,
Filiale von S. Schuckert, Nürnberg,
Fabrik dynamo-elektrischer Maschinen,
elektrischer Lampen und Apparate.
Prospecte, Kostenanschläge, Referenzen zu Diensten.

Alexander Wacker,
Vertreter der Gasmotorenfabrik Deutz,
empfiehlt
Otto's neuen Motor
in liegender und stehender Anordnung.
Billigste und bequemste Betriebskraft. Geringster Gasconsum
Für Plätze ohne Gasanstalt
Motore für Benzin- und Dowsongas.
Zwillingsmotore von 3—100 Pferdekraft
speciell für elektrisches Licht.

F. Soennecken's Briefordner
hält stets vorräthig **Ernst Göre,** Universitätsstraße 5 und 16.
Couverts und Briefpapier,
größte Auswahl und billigste Preise!

Möbel-Lager
H. Erhardt,
Leipzig, Petersstraße Nr. 37.
Reichhaltiges Lager. Mässige Preise. Eigene Tapezierwerkstatt.

Haus-Abputz mittelst Leitergerüste fertigt L. Faulwetter, Neukirchner Str. 14.

Velociped-Haus Paul Focke & Co., Ranstädter Steinweg 10.

Dreher- u. Hoblerarbeiten übernimmt **Bernh. Barthel** vorm. **Adolf Schimmel,** Elsterstraße 41.

Israelitische Religionsgemeinde zu Leipzig.

Eintrittskarten zu unserer Synagoge und deren Filiale werden **Donnerstag, den 8. September, 2—4 Uhr Nachmittags,** in der Gemeindekanzlei im Synagogengebäude, Tr. 1, ausgegeben. Es wird ersucht, die diesjährigen Gemeindesteuerquittungen mitzubringen.

Das von Herrn Rabbiner **Dr. A. M. Goldschmidt** herausgegebene Gebetbuch ist ebendaselbst käuflich zu haben.

Den bisherigen Inhabern bleiben ihre Plätze bis **Sonntag, den 11. September d. J., Mittags 12 Uhr,** reservirt. Ueber die bis zu dieser Zeit nicht in Empfang genommenen Karten wird anderweitig verfügt.

Leipzig, den 6. September 1887.

Der Vorstand der Israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Kirche.

Am 8. September, als am gebotenen Feiertage Mariä Geburt: Früh 7 Uhr heil. Messe, 9 Uhr Predigt, Hochamt und feierlicher Segen, 11 Uhr heil. Messe, Nachmittags 2 Uhr Vesper.

Tageskalender.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

1. Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.	6. Postamt 5 (Neumarkt 16).
2. Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.	7. Postamt 6 (Wiesenstraße 19).
3. Postamt 2 am Leipzig-Dresdner Bahnhofe.	8. Postamt 7 (Ranstädt. Steinw.).
4. Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.	9. Postamt 8 (Eilenb. Bahnhof).
5. Postamt 4 (Mühlgasse).	10. Postamt 9 (Neue Börse).
	11. Postamt 10 (Hospitalstraße).
	12. Postamt 11 (Körnerstraße).

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9 und 11 sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei dem Postamte 5 werden Telegramme zur Beförderung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.

2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Päckereien sowie größerer Geld- und Werthpackete nicht ermächtigt. Bei dem Postamt 10 (Packetpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.

3) Die Dienststunden bei sämmtlichen Postämtern werden abgehalten: an den Wochentagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme rc. von Telegrammen außer den Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Telegraphenamte am Augustusplatz werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatze findet an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11 bis 12 Vorm. eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung (Dresdner Bahnhof), geöffnet Wochentags 8—12 Uhr Vormittags und ½3—6 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und **der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung** (Brühl 75 u. 77 [Creditanstalt] parterre im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr Mittags) geben beide **unentgeltlich Auskunft**

a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Zuganschlüsse, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen rc.;

b. im Güter-Verkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Kartirungen rc.

Landwehr-Bureau im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:

Stadtbibliothek 3—5 Uhr.

Volksbibliothek I. (V. Bezirksschule) 7½—9½ Uhr Abends.

Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung), Lehrervereinshaus, Kramerstr. 4, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr.

Städtische Sparcasse: Expeditionszeit: Jeden Wochentag, Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — Effecten-Lombardgeschäft 1 Treppe hoch. — Filiale für Einlagen: Bernhard Wagner, Schützenstraße 8/10; Gebrüder Seiffert, Windmühlenstraße 37; Heinrich Unruh, Weststraße 33; Julius Hoffmann, Petersteinweg 3; Julius Fink, Querstraße 1, Eingang Grimm. Steinweg.

Städtisches Leihhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmitt. 3 Uhr, während der Auction nur bis 2 Uhr. Eingang: für Pfänderversatz und Herausnahme vom neuen Börsengebäude, für Einlösung und Prolongation von der Nordstraße.

In dieser Woche verfallen an den entsprechenden Tagen die vom **6. Decbr. bis 11. Decbr. 1886** versetzten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter der Miteinrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.

Stadt-Steuer-Einnahme. Expeditionszeit: Vormittags 8—12, Nachmittags 2—4 Uhr.

Kgl. Sächs. Standes-Amt, Schloßgasse Nr. 22. Wochentags geöffnet 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr, Sonntags und Feiertags 11 bis 12 Uhr, jedoch nur zur Anmeldung von todtgeborenen Kindern und solcher Sterbefälle, deren Anmeldung keinen Aufschub gestattet. Eheschließungen erfolgen nur an Wochentagen Vormittags.

Friedhofs-Expedition und Casse für den Süd-, Nord- und neuen Johannisfriedhof Schloßgasse Nr. 22 in den Räumen des K. Standes-Amtes. Daselbst erfolgt während der beim Standes-Amt üblichen Geschäftszeit die Vergebung der Grabstellen auf vorgedachten Friedhöfen, sowie die Ausfertigung der Concessionsscheine, Vereinnahmung der Concessionsgelder und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten.

Handelskammer Neue Börse 1. (Eing. Blücherplatz). Ausgabe von Büchern 10—12 Uhr; Vorlegung von Patentschriften 9 — 12 und 2—4 Uhr. Fernsprech-Nr. 506 (II).

Herberge zur Heimath, Ulrichsgasse Nr. 75, Nachtquartier 25, 30 und 50 ₰, Mittagstisch 30 ₰.

Herberge für Dienstmädchen, Kohlgartenstraße Nr. 19, 30 ₰ für Kost und Nachtquartier.

Daheim für Arbeiterinnen, Braustraße Nr. 7, wöchentlich 1 ℳ für Wohnung, Heizung, Licht und Frühstück.

I. Sanitätswache des Samariter-Vereines, Hainstraße 14. Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

II. Sanitätswache des Samariter-Vereines, Kurprinzstraße 9, Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

Während der Herbstferien (14. August bis mit 16. October) ist die **Poliklinik der Universität zu Leipzig** nur an den hiesigen Markttagen (Dienstags, Donnerstags und Sonnabends) geöffnet und zwar:

1) die Poliklinik für chirurgische Kranke von ½11 bis 12 Uhr;

2) die medicinische Poliklinik von ½2 bis 3 Uhr, — Aufnahme neuer Kranker nur bis ½3 Uhr;

3) die Poliklinik für unbemittelte Ohrenkranke von 12 bis 1 Uhr und

4) die Poliklinik für unbemittelte Nasen-, Rachen- und Kehlkopfkranke **nur Donnerstags** von 12 bis 1 Uhr.

Vom 1. October d. J. ab befindet sich die chirurgische und medicinische Poliklinik Nürnberger Straße Nr. 56, Ecke der Liebigstraße, erstere 1. Etage, letztere im Parterre.

Kinder-Poliklinik (begründet 1856) Gewandgäßchen 1, I., Ecke der Universitätsstr., Werktags 3 Uhr. Ebendaselbst **Impfung** mit anim. Lymphe, f. Arme unentgeltlich.

Frauen-Poliklinik, ebendas., Werktags 4 Uhr.

Poliklinik für Haut- u. Harnkranke 8—10 früh außer Sonntags Kramerstraße 7, I.

Stadtbad im alten Jacobshospitale, an den Wochentagen von früh 6 bis Abends 8 Uhr und Sonn- und Feiertags von früh 6 bis Mittags 1 Uhr geöffnet.

Städtisches Museum geöffnet von 10—4 Uhr unentgeltlich.

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

Neues Gewandhaus. Täglich von 9—12 Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags geöffnet. Eintrittskarten à 1 ℳ pr. Person (für Vereine und auswärtige Gesellschaften bei Entnahme von wenigstens 20 Billets à ½ ℳ pr. Person) sind am Westportal zu lösen.

Del Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10, II. (Kaufhalle), geöffnet von 9 bis 5 Uhr Wochentags und
" " 10 " 3 " Sonn- und Feiertags.